

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 73 (2023)
Heft: 291

Artikel: Opa, woher kommst du?
Autor: Doppler, Hugo W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1050119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Pierre, sozusagen von Opa zu Opa möchte ich Dir mit einer kleinen numismatischen Überraschung gratulieren, auch wenn es sich dabei nur um so unspektakuläre Münzen wie die Imitationen des Tetricus I. handelt.

Vier aktive Mitglieder der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz, Josef Ackermann aus Wegenstetten, Albert Matter aus Baden, Hermann Müller aus Wittnau und Theo Schweizer aus Olten, machten bei Exkursionen vom Frühjahr 1927 bis Sommer 1931 immer wieder Sondierungen und Schürfungen auf dem Wittnauer Horn im aargauischen Fricktal. Dabei fanden sie Objekte von der Steinzeit bis in die römische Epoche. Die Funde gelangten ins Museum in Rheinfelden oder in die private Sammlung. So legte sich Josef Ackermann eine kleine Münzsammlung an, die später ebenfalls ins Fricktaler Museum nach Rheinfelden überführt wurde. Unter diesen Münzen befindet sich die Imitation eines Antoninians des Gallischen Gegenkaisers Tetricus I., auf dessen Rückseite die Buchstaben OPA lesbar sind (Inv. Nr. Wtt.27.1/0.14 = Abb. 1). 1934–1935 fand eine grössere Untersuchung unter der Leitung von Gerhard Bersu statt¹; dabei wurden über 100 Münzen des 1. bis 4. Jahrhunderts gefunden. Eine letzte Grabung führte Ludwig Berger von 1981 bis 1982 durch, die allerdings nur noch 3 Münzen zutage brachte². 2019 und 2020 wurde das Plateau des Wittnauer Horns systematisch von Sondengängern im Auftrag der Kantonsarchäologie Aargau begangen; dabei kamen weit über 200 Münzen zum Vorschein und – was für eine Überraschung – nochmals drei Tetricus I.-Imitationen mit den auf der Rückseite lesbaren Buchstaben OPA (Abb. 2–4). Eine weitere Überraschung war, dass alle vier Münzen mit dem gleichen Stempel geprägt worden waren.

Stempelgleiche Münzen werden bei diesen Imitationen immer wieder festgestellt³. Sie können einerseits auf einen Herstellungsort in der Nähe des Fundortes hindeuten, sie finden sich aber andererseits auch in teilweise grosser Entfernung.

- 1 G. BERSU, Das Wittnauer Horn, Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 4 (Basel 1945).
- 2 L. BERGER *et al.*, Sondierungen auf dem Wittnauer Horn 1981–1982, Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 14 (Basel 1996).
- 3 Zum Beispiel R. ZIEGLER, Der Schatzfund von Brauweiler, Beihefte Bonner Jahrbücher 42 (Köln – Bonn 1983), S. 80–81, oder G. C. BOON, Counterfeit Coins in Roman Britain, in: J. CASEY – R. REECE, Coins and the Archaeologist, British Archaeological Reports 4 (London 1974), S. 121–124.
- 4 Diese Münze ist bei BERSU (Anm. 1) publiziert, S. 96, Nr. 40.

Beschreibung der Münzen



Abb. 1

Wtt.27.1./0.14⁴

Vs.: [...] Kopf mit Strahlenkrone nach rechts.
Rs.: OPA [...], weibliche Personifikation nach links.
0,76 g, 10–12 mm, 340°, A1/A1 K3/K1

Hugo W. Doppler: OPA,
woher kommst du?,
SM 73, 2023, S. 83–86.

- 5 Entsprechende Vorbilder finden sich zum Beispiel bei ZIEGLER (Anm. 3), Tafel 36–37, Nr. 1183–1269 (COMES), Tafel 33–34, Nr. 843–852 (VICTORIA); D. GRICOURT – J. NAUMANN – J. SCHAUB, *Le mobilier numismatique de l'agglomération secondaire de Bliesbruck (Moselle), fouilles 1978–1998* (Paris 2009), S. 191–193; J. MAIRAT, *The Coinage of the Gallic Empire*, nicht im Druck publizierte Doktorarbeit, University of Oxford, 2014, Nr. 753 (Victoria) und Nr. 793 (COMES) (online <https://ora.ox.ac.uk/objects/uuid:58eb4e43-a6d5-4e93-adeb-f374b9749a7f>).
- 6 C. E. KING, *Roman Copies*, in: C. E. KING – D. WIGG-WOLF (Hrsg.), *Coin finds and coin use in the Roman World*, Studien zu Fundmünzen der Antike 10, 1996, S. 242. D. WIGG-WOLF, *Zur Interpretation und Bedeutung der «Barbarisierungen» der römischen Kaiserzeit*, in: A.-F. AUBERSON – H. R. DERSCHKA – S. FREY-KUPPER (Hrsg.), *Faux-contrefaçons-imitations, Actes du quatrième colloque international du Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires*, Martigny, 1–2 mars 2002, (Lausanne 2004), S. 66ff.
- 7 H. BREM *et al.*, *À la recherche des monnaies «perdues»*, *JbSGUF* 79, 1996, S. 209–215.
- 8 A. KROPPF, «Radiant Copies». Late third century Roman emergency coins, *Revue Belge de Numismatique CLI*, 2005, S. 96.
- 9 Dazu S. EESTIOT, *The later third century*, in: W. E. METCALF (Hrsg.), *Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage* (Oxford 2012), S. 551: «So from 274 the western provinces were made to shift for themselves and produce of their own millions of radiant currency».
- 10 Als Beispiel: F. PILON – F. REINERT, *Le Grand-Duché de Luxembourg, terre de faux-monnaie au Bas-Empire*, SNR 90,



Abb. 2

Wtt.019.51/0.22

Vs.: [...] bärtiger Kopf mit Strahlenkrone nach rechts.

Rs.: OPA [...], weibliche Personifikation nach links, im Abschnitt IIX

0,73 g, 10 mm, 150°, A2/A2 K2/K2



Abb. 3

Wtt.019.51/0.214

Vs.: [...]IC[...], bärtiger Kopf mit Strahlenkrone nach rechts.

Rs.: OPA [...], weibliche Personifikation mit Kranz in der rechten, ausgestreckten Hand nach links.

0,79 g, 11 mm, 105°, A2/A2 K2/K2



Abb. 4

Wtt.019.51/0.224

Vs.: [...]IC[...], Kopf mit Strahlenkrone nach rechts.

Rs.: OPA [...], weibliche Personifikation mit Kranz in der rechten, ausgestreckten Hand nach links.

0,58 g, 11 mm, 150°, A4/A3 K2/K2, gelocht.

Es muss sich um die Imitation einer Münze des Tetricus I. handeln aufgrund des auf der zweiten und dritten Münze erkenntlichen Bartes und der Buchstabenreste IC, was zu TETRICVS ergänzt werden kann.

Die Buchstabenreste OPA auf der Rückseite sind nicht erklärbar; dies ist bei diesen Imitationen oft der Fall, und auch auf offiziellen Prägungen, die ja als Vorlage dienten, treten immer wieder verrohte Buchstaben auf. Bei der weiblichen Personifikation wird es sich um die Darstellung der Victoria handeln, da sie einen Kranz in der rechten, ausgestreckten Hand trägt⁵. Die auf dem Vorbild nach links stehende Victoria hat die Umschrift COMES AVG, die nach links schreitende Victoria VICTORIA AVG. Das O von OPA könnte ein Überrest von COMES sein. Alle 4 Münzen sind sehr unsorgfältig geprägt mit ausgefranzten Rändern.

Der Fundort des Altfundes Wtt.27.1/0.14 ist leider nicht bekannt, die drei Neufunde lagen verstreut, die Fundorte lassen also keine weitergehende Interpretation (z. B. Börse) zu.

Imitationen der Gallischen Gegenkaiser sind ein seit langem bekanntes Phänomen. Entstanden sind sie in den unruhigen Jahren in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Sie weisen auf eine Knappheit an Kleingeld hin, was mit einem

Versagen der zentralen Stellen bei der Versorgung mit Kleingeld zusammenhängt, aber auch mit der Stärke lokaler Strukturen, die in der Lage waren, den Mangel zu kompensieren. Man kann diese Imitationen als eigentliches Notgeld bezeichnen⁶. Aber auch die Münzreform des Aurelianus zeigte Wirkung, weil wesentlich weniger neue Münzen das Gebiet der heutigen Schweiz erreichten⁷.

Die Frage stellt sich sofort, wo diese Imitationen hergestellt wurden, und ob es sich um offiziell «geduldetes» Geld oder um Falschmünzerei handelt. Dieser Frage ist A. Kropff nachgegangen⁸. Er unterscheidet zwischen «regulären» Imitationen, die in riesigen Mengen «legal» hergestellt wurden zur Versorgung des Heeres⁹, aber auch «irregulären» Imitationen, die in kleineren Mengen in lokalen Werkstätten, sozusagen als Falschgeld, geprägt wurden, um den lokalen Geldverkehr aufrecht zu erhalten¹⁰. Diese Imitationen wurden in den 270er Jahren und später hergestellt und konnten bis an den Beginn des 4. Jahrhunderts zirkulieren¹¹.

Kehren wir zu unseren OPAs und ins Fricktal zurück. Interessant ist das Verhältnis zwischen regulären Prägungen der Gallischen Gegenkaiser und deren Imitationen. Auf dem Wittnauer Horn wurden bis jetzt 29 offizielle Prägungen gefunden und 96 Imitationen. Bei den neueren Ausgrabungen in Frick stehen 18 reguläre Münzen 52 Imitationen gegenüber¹², und in Augusta Raurica ist das Verhältnis 158 reguläre gegen 450 Imitationen¹³. In Vindonissa wurden 64 offizielle Münzen gefunden und 171 Imitationen¹⁴. Aus Muttenz sind schon seit langem grosse Münzhorte bekannt: Feldreben I mit 1272 Münzen enthielt 404 Münzen des Tetricus I. und 216 Münzen des Tetricus II., nach Angaben des Bearbeiters alles offizielle Prägungen, und der sogenannte Tetricusfund von 1855 mit etwa 5000 Münzen enthielt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, offenbar nur Imitationen¹⁵. Auffallend ist, dass aus dem Mittelland bis jetzt keine so grossen Funde von Münzen der Gallischen Gegenkaiser und ihren Imitationen bekannt sind.

Markus Peter wies für Augst nach: je mehr Imitationen, umso später die Datierung. Anhand der Münzverteilung konnte er feststellen, dass sich die Bevölkerung in den unruhigen Zeiten um 282 von der Augster Oberstadt in die Befestigung auf Kastelen zurückzog, dort erreichte die Anzahl von Imitationen ihren Höhepunkt¹⁶. Ähnliches lässt sich auch für Basel nachweisen, auch dort überwiegen die Imitationen der Tetrici sowohl innerhalb der Befestigung auf dem Basler Münsterhügel als auch im südlichen Vorfeld der Befestigung, was nach Markus Asal dem Münzumlauf der Zeit zwischen 275 und 300 entspricht¹⁷.

Diese Feststellung kann auch auf die Belegungszeit der Höhensiedlung auf dem Wittnauer Horn zutreffen. Es wird zwar auf einen Zerstörungshorizont in den 270er Jahren hingewiesen¹⁸, der aber offenbar keinen Unterbruch der Besiedlung zur Folge hatte. Mit den zahlreichen Imitationen, die, wie wir gesehen haben, bis um 300 zirkulierten und den vor 300 einsetzenden offiziellen Prägungen der Kaiser Aurelianus, Probus, Diocletianus, Galerius und Licinius I.¹⁹ und den sich anschliessenden constantinischen Prägungen haben wir eine durchgehende Münzreihe bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts.

Lieber Pierre, ich kann Dir leider nicht sagen, wo diese OPA-Münzen geprägt worden sind. Die Konzentration auf dem Wittnauer Horn spricht aber dafür, dass die Imitationen aus einer nicht weit entfernten Werkstatt stammen. Vielleicht

Hugo W. Doppler: OPA, woher kommst du?, SM 73, 2023, S. 83-86.

2011, S. 117ff.: 2006 wurde in Givenich bei der Ausgrabung einer villa rustica im Keller eine Münzwerkstätte entdeckt, mit 39 Imitationen von Antoninianen und 161 Objekten zur Münzherstellung.

11 ESTIOT (Anm. 9), S. 545. J. VAN HEESCH – E. WEINKAUF, Coin Deposit in Roman Graves, in: J. CHAMEROY – P. M. GUIHARD (Hrsg.), Produktion und Recyclen von Münzen in der Spätantike (Mainz 2016), S. 114.

12 Frick, Gänsacker 2012/13 und Frick, Ob em Dorf 2015/16, unpubliziert.

13 Diese Angabe verdanke ich Markus Peter.

14 Diese Angabe verdanke ich Michael Nick.

15 B. KAPOSSY, Der römische Münzfund Feldreben II aus Muttenz, SNR 52, 1973, S. 57–58.

16 Ich bin Markus Peter sehr dankbar für diesen Hinweis. Seine Beobachtungen sind festgehalten in: R. SCHATZMANN, Die Spätzeit der Oberstadt von Augusta Raurica, Forschungen in Augst 48 (Augst 2013), S. 15–19.

17 M. ASAL, Münzen erzählen Geschichte, JbAS 106, 2023, S. 15–17.

18 R. MARTI, Spätantike und frühmittelalterliche Höhensiedlungen im Schweizer Jura, in: V. BIERBRAUER – H. STEUER (Hrsg.), Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde Ergänzungsband 58 (Berlin – New York 2008), S. 348.

19 Es handelt sich um 3 Münzen des Aurelianus (geprägt 271–274), 3 Münzen des Probus (geprägt 278–281), 1 Münze des Diocletianus (geprägt 286/287), 1 Münze des Diocletianus für Galerius (geprägt 303) und 1 Münze des Licinius I. (geprägt 312/313), diese stammen aus Altfunden und sind

Hugo W. Doppler: OPA,
woher kommst du?,
SM 73, 2023, S. 83-86.

bereits in der Monographie von
BERSU (Anm. 1) publiziert.
Hinzu kommen Neufunde
durch Detektorgänger der
Jahre 2019/2020: 8 Münzen des
Aurelianus (geprägt 270–274)
und 4 Münzen des Probus
(geprägt 276–282). Diese
Münzen sind noch nicht publi-
ziert.

kann diese kurze Notiz dazu führen, dass noch an anderen Orten OPAs auftau-
chen, und dass wir damit der Lösung des Rätsels näherkommen.

Hugo W. Doppler
Badstrasse 23
5400 Baden
hugo.doppler@bluewin.ch